

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Newe Carmelitische SchatzCammer

Cyprianus <a Sancta Maria>

Augspurg, 1629

Grosse Practica

[urn:nbn:de:bsz:31-112350](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-112350)

Grosse Practica/

Wie diser Schatz nützlich
anzulegen/vnd vnser Brü-
der sich desselbigen zuge-
brauchen.

Man schähet den jenigen
Fürsten oder Herrn für
glückseelig/in welches Land
vnd Gebiet sich ein gold oder
silbergruben befindet: Doch ist es damit
nicht genug / sondern man muß noch
kosten mühe vñ arbeit anwenden / damit
das verborgne gold oder silber außgegra-
ben/an sichere orth geführt/in einer dar-
zu deputirten wol vermachten Kammer
mit fleiß verwahrt vnd gehandhabt wer-
de; Dann sonsten/vnnd in vnderlassung
dessen/sich der schatz mit grund widerver-
decken/oder von andern außgehoben vñ
entfrembder werden möchte. Insonder-

H v heit

heit aber thut man darzu werck's verstandige Meister vnnnd leuth gebrauchen/vnnd deren rath vnnnd meinung wie billich folgen ; welche dann form vnnnd maß geben/ahn welchen orten / wie tieff vnnnd fern nach zusuchen vnd zugraben seie.

Ein ebenmäßiges kan diß Orts wol gesagt werden : Dann wahrlich die Christliche Fürsten/gemeine Landt vnd Leut / auch dißhalben wol Seelig genant werden können ; daß sie G D E E der Allmechtig mit dem vnergründlichen schatz des würdigen Scapulators gesegnet/welchen die Glorwürdigste Junckfraw vnd Mutter G D E E S Maria erfunden/den Menschen gezeiget / vnnnd vns als deren Kinderen vnd erben hinterlassen hat. Es ist aber damit noch nit genug/sondern/da man solches schazes mehr vnnnd besser genticffen will/von nöthen/etwas kostens / mühe/vn arbeit darzu anzuwenden / wohin sich die güldene vnd silberne adern desselben außbreiten/

vnd

vnd wie fern sie sich erstrecken / fleissig
 nachzuforschen? darauff eins nach dem
 anderen ordenlich herauß gegraben / an
 sichere orth deponirt / vnd alles inn be-
 hörige verwahrung genommen / in allem
 aber des wercks Meisterin / der verstan-
 digsten Junckfrawen lehr / nachrichtung
 vnd exempel gefolget werden soll. Wann
 aber der für ein vnartiges böß verzwei-
 feltes Kind zuhalten / welcher den von
 seinen Elteren hinterlassenen Schaz o-
 der nahrung vnnützlich verthut / oder
 durch grosse hin:vnd fahrlässigkeit ver-
 luteret / vnd seines her:vnd auffkommens
 vergift; So weiß ich nicht / wie diser ein
 Kind der seeligsten Junckfrawen sein
 könne / welcher sich nit vnderstehet / den
 ihme hinterlassenen Schaz der Tugen-
 den bester massen / vnd wir sie selbst ge-
 than / zubewahren / zuhandhaben / auch
 dem Heiligen fleissig; vnd embsigem
 leben nachzufolgen.

—o—o—o—

Das erste Capitel.

Was mit dem würdigen Scapulier gemeint/bedeutet vnd verstanden werde.

Wiewol auß vorigem zu vernemen das alle die jenige / welche das würdige Scapulier vnd Habit vnser lieben Frawen de monte Carmelo annehmen/bey straff zu nichts obligirt oder verbunden seyen / auch inn vnderlassung der darzu erforderren conditionen keine neue Sünd begehren; darumb sich niemandt zubeförchten/das er solchen Habits / vnd damit verübter nachlässigkeit halben eine vngenad / oder Göttlichen zorn (er there es dann nicht williglich verachten) auff sich laden werde/ wie sonst der nachlässige Diener vnd Knecht der nur ein Talent empfangen/dasselbig aber vergraben/vnnd nicht angelegt/ im Evangelio gescholten wirt/ So ist jedoch billich/das ein jeder/ welcher der sonderlichen stätlichen Privile-

gien

gien vnd guttharen/die inn ansehung di-
 ses Scapuliens ertheilt werde / genessen
 will / sich dazu schicke / vnnnd etwas lastes
 trage: Vnnd weil diß kleid (wie P. Leo
 Carmelita auß Ioan. den 44. Patriarchē
 zu Jerusalem anziehet) erstlich den ge-
 horsam bedeuert / welchen vnserē Brü-
 der den Gebotten Gottes vñ / ihrer fürge-
 setzten Obrigkeit schuldig seind; Zum an-
 dern / ein zeichen vnd crinnerung der ge-
 genwart G^otes ist (wie derselbig ver-
 nünftig ermessen) also daß in dessen euf-
 serlicher form die Göttliche attributa vñ
 engenschafften betrachtet werden können
 vnd sollen; Zum dritten auch diser habit
 an andern orten patientia, daß ist gedult
 vñ ein joch Christi genent wirt / inmassen
 bey einleidung eines Nouitij vnd anle-
 gung des würdige Scapuliens dise wort:
 Tolle jugum Christi svave, & onus ejus
 leve, gesprochen werden / also daß solchen
 habits wegen auch etwas zuthun vnnnd
 zgedulden ist: So sollen sich vnserē

Mitbrüder ; zu dem gehorsam der gebot-
 ten Gottes / ihrer Eltern / vnd geistlichen
 Obrigkeit. 2. Zur betrachtung Göttli-
 cher Barmherzigkeit / Gerechtigkeit vnd
 anderer seiner eigenschafften. 3. Zur
 gedult inn widerwertigkeiten / sonderlich
 in täglichen gebrechen / vnder Haus: vnd
 Ehegenossen. 4. Vnd zu anderen Zu-
 genden / welche hernacher specificiret /
 vnd außgeleget werden sollen ; besteißen /
 vnd ernstlich daran sein / dieselbe Zu-
 genden (so nicht allein nicht beschwerlich
 zu tragen / sonder auch ihren Träger selb-
 sten tragen vnd erleichtern) zu erwerben:
 Welche fürwar ein süß / vnd lieblich joch
 genent werden können ; Dann wer
 solche bürd der Tugenten auff sich gela-
 den / wird nicht allein damit nit beschwert
 oder auffgehalten / sondern also erleich-
 tert vnd befördert / daß er inn allem sei-
 nem thun vnd lassen gleichsam stiegen /
 alle widerwertigkeiten / also zusagen / von
 sich blasen / vñ alle herzen begirt mit blo-

sem

sem wünschen zu sich ziehen kan; inn er-
 wegung die Tugenden die Art vnd Na-
 tur eines Magnetsteins / welcher eisen
 vnnnd der gleichen Matert zu sich ziehet/
 haben/also daß/wo die Tugenden seind/
 daselbsthin alles gut/glück/vnnnd heyl ge-
 bracht vnnnd gezogen werden: dergleichen
 sagt der König Salomon/dzjme mit der
 weißheit/vnd anhangenden Tugenden/
 alle güter zukommen/vnd daß sie höher
 als gold vnd Edelgestein zuscheyen seien/
 vnd sie ein jeden/der sie besizet / reich vnd
 herrlich machen. Wann dann vnse-
 ren Mitbrüdern zu wünschen / daß sie in
 allen dingen besser massen befürdert/vnd
 so wol Geistlich/als Wellich reich seien;
 Aber kein besser mittel darzu erfunden
 werden kann / also daß sie mit sampt
 dem würdigen Scapulier den darzu
 gehörigen last der Tugenden auff sich
 nehmen; So wöllen wir alle men-
 niglichen / sonderlich aber vnsern Mit-

brüde=

Brüdern hierzu rathen / vnd daß sie neben obgemeldten erforderthen nothwendigen Conditionen / zu ihrer erleichterung / vnnnd mehrern nuzen Leibs vnnnd der Seelen / sich in allen tugenden fleißig vben vnd gebrauchen / vnnnd also vorhabendes zil vnd end besser vnd glückselig erreichen mögen.

Das II. Capittel.

Daß nicht allein mit Gebett / sondern auch mit dem ganzen leben nach diesem thewren schaz zu trachten seye.

Weil dann von nöhten / daß der wenig welcher disen schaz besitzen / vnnnd vermittelst dessen von seinen feinden / den bösen Geistern / der ewigen verdammuß / vnnnd vonn dem Fegfeyr erledigt / auch ein Herr vnd erbd der Himmel sein will / sich wie hieroben angedeutet / zum wenigsten vor Todsfün-

den

den hute : Solches aber nicht leichtlich
thun oder zuverck richten kan / er beflis-
sige sich dann nicht allein die zu erlan-
gung dieses schazes vorgeschriebene not-
wendige Gebett vnnnd mittel zugebrau-
chen / sondern auch ein vbriges zuthun /
sein leben wol anzustellē / die Gebott Got-
tes zuhalte vnd in allem soviel möglich /
die seeligste Junckfraw vñ Mutter Got-
tes zu imitiren / oder nachzufolgen. So
solte man sich billich in wahren tugenden /
fürnemlich inn dem glauben / hoffnung /
liebe / gehorsam / keuschheit / armut / demü-
tigkeit / gedult / vñ andacht / innmassen die
Seeligste Junckfraw gethan / exerciren
vñ vben / vnd es nit allein bey weniger ge-
wohnlichen Gebettlein betwenden lassen /
sondern hingegen / vnnnd wie die Mutter
Gottes / liberal vnd freygebē / auch grosse
Barmherzigkeit vñ gnad zubeweissen be-
reit sein. Also solle man sich auch gefast
machen / deroselben / mit wahrer inn tu-
gende wol gegründer andacht sich danck-

bar/ vnd als herzhaffte/ adeliche Kinder
 zuerz eigen. In deme dann einer also der
 Mutter G D Tres in Tugenden vnder-
 stehet nachzufolgen/ hütter er sich auch zu-
 gleich vonn missecharen vnnnd Sünden/
 vnd macht ihme gleichsam einen schirm/
 daß sie ihme nachgehends schwerlicher
 zukommen können ; Also sihet er auch
 wohin die goldreiche Aderen dieses schaz-
 zes sich hinauß strecken/ vbertommer
 lust vnnnd begird denselben nach zusa-
 chen / sie zusamblen / vnnnd in sichere
 verwahrung zulegen / deren er endli-
 chen mit grosser ruhe vnd freuden zuge-
 ntessen haben wirt. Vnd in summa ver-
 richtet er hierin w; zu vnderhaltung dieses
 Schazes vonnöthen. Darzu ermahnet
 vns der heilige Bonaventura mit disem
 worten : Matrem Dei, seruus Dei, tan-
 quam bonus & devotus filius, in omni-
 bus pro posse studeat imitari. &c. auff
 teutsch so vil: Die Mutter Gottes

solle

tes solle ein Diener Gottes/ als
ein guter Gottseeliger Sohn/ in
allem soviel möglich sich bestreiffen
nachzufolgen. Dis soll er alle
zeit für ein general regul halten/
daß er in der Seel. Junckfrawen
Mariã fußstapffen trette/ derẽ für-
bit er wil erlangen/ vnd gewiß wis-
sen/ da er ihre nur nachfolgen/ vnd
sie als ein Mutter warhafftig eh-
ren wirdt/ daß sie ihme/ als ihrem
Sohn inn warheit helffen/ was er
von ihr begehren wirt geben/ vnd
alle nothwendige ding zur Seelig-
keit ohnfehlbar verschaffen / end-
lich auch in der Himmelschen glo-
ri bey sich setzen werde. Wollen dem-
nach küniglich etwas von den fürnemb-
sten Tugenden der allerseeligsten Mut-
ter Gottes / als anderen dieses Schatzes

sagen/

sagen/vnnd sie vnsern Mitbrüdern neben dero ordentlichem Gebett / 2c. fleißig befahlen haben. Dann Christus der Herr vns vorschreibet / nicht allein zubereten / sondern auch zuwachen / daß ist: gute werck zuverrichten / damit man nicht inn versuchung komme / oder in sünden falle / vnd also verderbe.

Das III. Capittel.

Vonder ersten Theologischen tugent dem Glauben / in weis vnd formen / wie sich diese seligste Junckfraw vnd Mutter G D T E S darin nen geübet.

Der Glaub ist ein gabe G D T E S / damit der Mensch erleuchtet / festiglich Glauber / alles was G D T geoffenbaret / es seye geschrieben / oder nicht.

Hierin hat die Mutter G D T E S für

nemlich

nemblich excellirt/vñ ihren Mitbrüdern
 ein sonderbares exempel nachzufolgen
 hinderlassen. Sie hat die hohe geheim-
 nuß der allerheiligsten Dreysaltigkeit/
 auß des Engels Gabrielis wort / da er
 die Person des Vatters / welcher ihne
 abgesand/des Sons Menschwerdung/
 vñ des heiligen Geistes vberschattung
 vermeldet (wiewol es der Welt/ der zeit
 noch nicht kundt noch offenbar) festig-
 lich geglauber. Besonderlichen die ge-
 heimnuß der Menschwerdung Gottes/
 als sie geantwortet: **S**ihe ich bin ein
Magd des **H**ERREN/ mir gesche-
 he nach deinem wort. Vñnd inglei-
 chem: des worts Gottheit mit disen wor-
 ten: Er hat grosse ding an mir ge-
 than/der da mächtig / vñ sein nam̄
 ist heilig. Darumb sagt Rupertus:
Dañ was sie im fleisch empfangen/
 hat ihrem verstand nit verborgen
 sein können. Was vor ein zeichē des glau-
 ben-

bens hat Sie zur zeit des leidens Jesu Christi / ihres geliebten Sohns / geben? Die Apostel wandtleren / Sie aber pleibt beim Creuz / in vngeschwehrem Glauben / vnd standhaffter bekandnuß des selben.

Sie sollen vnserer Mirbrüder lehren den Catholischen Apostolischen Römischen Glauben fest zuhalten / vnd an den geheimnissen G D T es / welche allen verstand vberreffen / mit der Mutter G D T es / nicht zu zweiffeln / ob schon die Lutheraner / Caluinisten / vnd andere tezer dawider wüten vnd roben. Dañ sie mit ihrem rasenden bellen nichts anders thun / noch aufrichten können / als newe Ketzereyen vnd irthummen er weckē: Wie Lutherus selbst bekennet. auff dise wort: Viel besser / sagt er / wehre es / die hie bevor angenomme vnd gebräuchliche auflegung der Bibel zu behalten / als soviel newe ver-

teusch-

teuschungen zuheiffē / damit nicht
anders außgericht wirt / dandz die
vngleichheit vnd vndercheid der
lesung vns verwirret / die lehr ver-
hindert / vñ in vielen ortē vngewis-
ser / als sie gewesen / hinderlasset.

Ein exempel.

Unsere Mutter die Heilige Teresia /
weil sie ihr der heiligsten Junckfrawen
MARIAE exempel nach zu folgen / vorge-
setzt / hat sie ein so hohen grad des Glau-
bens erlangt / daß sie für ein jede artical
desselben / auch ein jedes wort der heilt-
gen Schrifft / ja was mehr ist / für die ge-
ringste Ceremoni der Christlichen Ca-
tholtischen Kirchen / bereit tausendmal
den Tod zu leiden / vñ also deren warheit
zu bekenen: Sie erfrewet sich / daß sie die
zeheimnussen nicht verstehen könte / vnd
wie die selbe höher vnd dunkeler war-
ren / desto mehr ward sie in Glauben
gestärcker. Sie Vermeldet auch / daß

sie

sie grössere andacht in dem vnergründli-
 chen geheimnussen herre/ weil darauß die
 Allmechtigkeit vnd weißheit Gottes klär-
 licher erscheine. Nimmer konte sie an
 etlichem Glaubens Artikel im gering-
 sten zweiffeln/ vnd wie mehr widerwer-
 tigkeit ihr begegnet/ desto beherzter war
 sie/ sich versichernd/ daß GDZ der All-
 mechtig seine Diener nimmer verlasset.
 Dese gabe des verstands brachte sie da-
 hin/ daß sie die höchste geheimnuß der
 Allerheiligste Dreysaltigkeit durchrun-
 ge/ also daß wol inn ihr wahr worden ist:
 Die finsternuß wirdt vor dir nicht
 dunckel/ vñ die nacht wirt erleucht
 werden wie der Tag/ wie der nacht
 finsternuß/ so ist auch des Tages
 liecht. Psalm. 138.

Sie begehrt nichts hefftiger/ als die
 forspfangung des Catholischen Glaufens/
 vnd beweynet nichts mehr/ als die
 auffgestandene tezerenen. Vate ohn vn-

derlaß

derlaß vmb erhöhung der Christlichen Kirchen/vnnd bekehrung der armen im Glauben verführter Seelen/vñ also für diejenige/ die mit ihrer Lehr vnd Predigen das Volck vnderrichten können. Ihr intention, end / vnd fürhaben inn auffrichtung diser Religion ware / daß man darinn mit betten vnd allen andern güten wercken/ der Rezer vnd vngläubigen bekehrung befürderen/ also einzig vñ allein dahin alles thun vñ lassen dirigiren, vnd ansehen solle.

In ihrem sterbstündlein sagt sie Gott dem Allmechtigen hohen danck / daß sie im wahren Glauben geboren vñnd erzogen/vnd erholte dise wort mehrmahlen: Endlich mein Herr / bin ich ein Tochter der Kirchen. Sonsten ermahnet sie ihre Schwestern / daß sie Päpstlicher heiligkeit/vnd anderen geistlichen Prelaten ehr vnd gehorsam in allem erweisen/ vnd alle Kirchen caeremonien vñnd gebräuch fleissig halten solten. Sie kehret

auch fleiß an / daß sie darin bestermassen
 vnderwisen würden : Wolte aber nicht
 zulassen / daß einige dero selben die ver-
 borgene Geheimnissen zuerforschen/
 oder zu ergründen sich vnderstünde. Sie
 hatte zu Toleten ein Junckfraw in iren
 orden angenommen / da sie aber vermeldet/
 daß sie die Bibel hette / vnd mit sich brin-
 gen wolte / sprach sie : hütte dich du liebe
 Tochter die Bibel hier ein zu bringen /
 magst wol mit derselben draussen blei-
 ben / dann wir seind Weiber / die neben
 der funckel vnd spindel nichts wissen.

Ein Gebett vmb den wahren feste
 Glauben

Dwahre grundfest deß glaubē /
 allerstandhaffigste Junckfraw
 Maria / dir ist bewust / wie die kesser
 die Kirchen stürmen / die Christli-
 che lehr bestreiten / vnd den wahren
 glaubē außzuthilgen sich vnderste-

hen

hen: ich bitte dich vñ grund meines
hertzens/ sihe herein/vnnd gestatte
mit nichten/ daß ich / oder einiger
anderer Catholischer Mensch ih-
nen weiche/ oder stat gebe/ vnd mit
denselben in irthumben vñ ewige
verdammuß falle / sonder wollest
vielmehr bey deinem lieben Sohn
erwerben/ daß wir samptlichen dei-
nen Exempel in Creuz vnd leiden
standhafftig nachfolgen/ vnnd in
dem wahren Catholischē/ Apосто-
lischen/ Römischen Glauben ver-
harren vnnd sterben/ die versührte
schäfflein auch wider inn vorigen
deinen Schaffstal gebracht
werden mögen/

Amen.

Das IV. Capitel.
Vonder hoffnung.

Die hoffnung ist eine Tugend/
dardurch der Mensch mit Gött-
licher hülff die Seeligkeit vnd
Gott selbsten zuerlangen vnd zugentessen
verhoffer.

Vermittels diser Tugend ist die Mut-
ter Gottes/ weit gelangt. Dann erstlich
hat sie die Seeligkeit vn ewige freud mit
grosser zuversicht getrost erwartet / vnd
als wan sie albereit gegenwertig / gehalten/
wie sie saget: Sehe von nun an
werden mich selig sagen alle Ge-
schlecht.

2. Inn diser hoffnung hat sie alle be-
schwernuß / arbeit / vnd widerwertigkeiten
vberwunden. 3. In allen denselben
trübsalen / nöten vnd Armseligkeiten / des
zeitlichen lebens / hat sie Gott verrawet/
vnd sich auff seine Barmhertzigkeit ver-
lassen. Dern zuversicht zu Gott vnd jrem

lieben

leben Sohn/ist auß diesem gnugsam abzunemen/das/wiewol Christus der Herr in Cana Galilea ihr geantwort: Weib was hab ich mit dir? sie demnach nicht kleinmütig worden / sonder mit grossem vertrauen den Dieneren befohlen die früg mir Wasser zufüllen/vnd mir ihr der gnaden/ohnzweifeltich zuerwarten.

Diß sollen vnserer Mitbrüder starck zuherze fassen/ auch sich drauff verlassen vñ getröste/das Gott der Allmechtig inen endlich auff ihr wenige mühe vnd arbeit die ewige Seeligkeit vnsehbar verleihen werde.

2. In widerwertigkeiten vnd trübsalen/da keine Menschliche hülff oder hoffnung vorhande/sollen sie nur desto mehr in Gott hoffen vnd vertrauen/wie Abraham gerhan / vnd das lob der Gerechtigkeit erlangt hat. Dann in solchen fällen seine Allmacht nimmennmehr fählet/vnd niemandt stücken lasset.

3. Da sie innerlichen trostloß/betrübt/

bekümmert / vnnnd gleichsam verdörret
 seind / vnnnd keine kräfte mehr empfin-
 den / guts zu thun / sollen sie gleichwol nit
 verzagen / ja auch da alle Heer der Welt /
 vnd Teuffel gegen ihnen stunden / sich nit
 fürchten / sondern vmb so vil mehrere
 hoffnung schöpfen / vnd mit dem König-
 lichen Progheten sagen : Si consistant
 aduersum me castra, non timebit cor
 meum. Si exurgat aduersum me præ-
 lium, in hoc ego sperabo. so vil : Wann
 gleich wider mich ein Kriegsheer
 stünde / soll sich doch mein Herz nit
 fürchten. Ob sich ein streit wider
 mich erhöbe / will ich auch in diesem
 hoffen : Am 26. Psalm : Dann keiner
 wirt zuschanden / der dein (O Herr)
 erwartet. 24. sonder Gott wirdt ihme
 ohnfählig die hand bieten / vnnnd von al-
 lem vbel erretten.

Ein Exempel.

Durch diese Tugend / vnd daher rüren

de groß-

de großmüthigkeit / hat die H. Juncckfraw
Teresia vnser Mutter / vnzehlige mühe/
arbeit / noch vnd widerwertigkeiten über=
wunden. Vnd als bey dero angefangen
reformation jr ein gewisser Tag an=
gesagt wurde / das die reformation auff=
gehalten / vnd cassirt werden solte / ja all=
bereit nidergelegt were / betrübt sie sich
darumb gar nicht / sonder stund wie ein
Fels vnberweglich / vnd hoffer desto mehr
inn stürdlicher verrichtung der sachen ;
innmassen hernach die erfahrung geleh=
ret hat. Sagt dero halben in ihrem leben:
Bishero bedunckte mich / ich hette
anderer beystand von nöthen / vnd
hett grosse hoffnung inn der Welt
hülff / aber nun mehr verstehe ich /
das alles ist wie kleine Rosmarin
zweiglein ; so du dich drauff lehnest
bistu nit sicher. Dañ wan trübsalē/
flagē / nach reden / vñ widerwertig=
keiten zufallē / so stehet die welt als

bald ab/auff welche du dich verlas-
sen hast/vnd kan dich nit auffenhal-
tē. Als weiß ich/das beste mittel für
den fall seye / so du dich ans Creuz/
vnd den so daran gehangen / steu-
rest. Dann disen Freund finde ich
allzeit/ vnnnd befinde mich darbey/
wie in einer herzigkeit/also dz mich
düncket / ich könne der ganzen ge-
gen mir strebenden Welt widerste-
hen/da nur der Herz nit mangelt.

Ein Gebett vmb die Hoffnung.

D Wahres gestadt vnd Port
des grossen Meers vnserer
trübsalen inn diser Welt.

MARJA. Wir werffen den An-
cker vnserer Hoffnung auff dein/
vnd deines lieben Sohns / vnser
lieben Herren vnnnd seeligmachers
IESV Christi sicher gestadt der
grossen barmhertzigkeit. Ich bitte
dich

dich O Junckfraw / sihe an die gefahren / so ich bißhero außgestanden / auch wie vil deroselben auff diesem Meer / da die vngestümme wind der betrübnuß vnnnd widerwertigkeiten nimmer nachlassen / noch künfftig seyen / vnnnd gebiet denselben / daß sie sich legen / damit sie das Schifflein meines zeitlichen lebens nicht in abgrund der Höllen versencken. Nicht laß es vnnnergehen / sonder halte es mit deiner starcken hand / vnd richte es zuvor habendem / vnnnd langerwünschtem port der Himmelischen freuden / daselbsten dir vnd deinem geliebsten Sohn Ewig lob vnd danck zusagen / Amen.

I v Das

Das V. Capittel.

Von der Tugend der liebe.

Die Lieb ist ein tugend/damit G D Er
für sich selbst/vnnd derr ä hste vmb
Gottes willen geliebt wirdt. S. Augustinus
sagt/die lieb sey ein begird Gottes
(vmb in selbst) vnnd des näch-
sten(Gottes wegen)zugeniesen.

Dise tugend ist in der seligsten Junck-
rauen gang vollkomen gewesen. Dann
weil sie/nach bezeugung des Engels/der
naden vollkommenheit gehabt / hat sie
auch damit die lieb im höchsten grad
erkommen. Dann mit der maß der gna-
den auch die gabe der liebe außgetheilet
vnd ermessen wirdt.

So vil dann erstens die Göttliche lieb
betrifft/ ist nit außzusprechen/was maß
sen vn wie hefftig sie Gott geliebet. Mein
Seel/sagt sie / macht groß den Herren/
vnd mein Geist hat sich erfrewet in Gott

meinem

meinem Heylandt. Das groß machen/
 hochachten/preisen vñ loben / seind wah-
 re Mittel vnd Zeichen / das man Gott
 liebet; das erfreuen vñnd frolocken / ist
 eine Frucht so darauff entspringet; dahe-
 ro S. Bonaventura: Die Junckfraw
 hat Gott billich groß gemacht / vñ
 hefftig gefrolocket / weil sie Gott
 vbertrefflich geliebet. Ein ander zei-
 chen der Göttlichen liebe ist vmb der ehr
 Gottes willen vil leiden vnd außstehen:
 Also sagt S. Sophronius, da er von der
 Junckfrawen **MARJA** meldung thut:
 Daher ist bewust / dz sie mehr dan
 alle geliebt hat / weyl sie mehr
 schmerzen gelittē / also vil / das der
 schmerz ire Seel ganz durchdrun-
 ge / vnd zur zeugnuß der fürreffli-
 chen liebe / d' gewalt des schmerzēs
 sie übername. Dan weil die Menschli-
 che Schwachheit nit zuläßt / vñnd nicht ge-
 schicht / das man stättig frolocke / vñ seine

Allmacht groß mache; Vñ die lieb gleichwol nicht müßig sein kan : so muß der Mensch durch schmerzen vnd leiden die tragende liebe vnderhalten / vnd inn solchem wircklich bezeugen.

Wer kan aber an der Junckfrawen inbrünstige liebe Gottes immer zweifeln / wann er betrachtet / daß sie ihren eingebornen Sohn Jesum so oft vnd frölich inn der schoß vnd den armen getragen / seinen rosenfarben Mund so oft geküßet / Ihne geschmücket vnd gerrücket; Da auch ein einziges Haupthärlein / vil mehr aber seine liebliche vñnd holdseelige Augen / ein Menschen hart verwunden / vnd töden können ? Also sagt S. Bernardus: Sagitta erat amor Christi in corde beatissimæ virginis, quæ non cor ejus confixerat, sed undi que transverberaverat, sic vt in toto virgineo pectore nihil ab amore divino vacuum remanserit. Das ist: Die lieb Christi war ein pfeil in der Seeligsten Junckfrawen her-

gen/

zen/welcher nicht allein jr herrs getroffen/ sondern allenthalb durchtrungen/ dergestalt/ daß inn dem Junckfräwlichen gemüth nichts überig/ so mit der Göttlichen liebe nit erfüllet gewesen.

Wann wir nun vonn des Nächsten lieb reden wollen/ ist solche auch übermäßig gewesen/wie die ursach derselben/ das ist/die gnad/vnnd liebe Gottes in jhr überhand genommen. Vnd ist erstlich die liebe des Nächsten von dienst erweisungen abzunemen. Die Junckfraw Maria hat kaum den gruß vom Engel empfangen/sihe/da begibt sie sich auff den schweren weg zu ihrer baasen Elisabeth/dieselbe der empfangenen gnaden vnnd freuden theilhaftig zumachen/ vnd andere wolgefellige diensten zuerweisen. Zum andern die liebe des nächste hat mit leiden mit demselben/vnnd hilfft ihm in der noth. Also thate die Junckfraw auff der hochzeit in Cana Galilea/ klagt jrem

Sohn die noch / vnd befürderte damit
 daß kein mangel noch gebrech an Wein/
 wahre. Zum dritten / verschonet dise lieb
 ihr selbstn nicht / suchet auch ihren eige-
 nen nuzen nicht / sonderen wie sie einem
 anderen beyständig vnnnd nützlich sein
 könne. Das erscheinet auß dem ersten
 puncten jez gemelt; Dañ was zwun-
 ge sie / sagt Sanct Bonaventura) zu
 solcher dienst erweisung zu eilen
 anders / als die liebe / welche inn
 ihrem Herzens entzündet ware?

Die holdseeligste Junckfraw hat inn
 diser liebe ihr engene ehr nie angesehen/
 noch sich besser als andere achte wollen/
 da sie sich dem gesag Moysis wie andere
 Welber / wiewol sie darzu nicht ver-
 bunden / vnderworfen; vnnnd damit sie
 ein gutt exempel gebe / sich wie eine vn-
 reyne Sünderin dargestellt / vnnnd im
 tempel reynigen lassen. Im gleichen ist
 Sie gegen den Armen bedürffigen frey-

gebüg

gebig gewesen / vñnd / wie Nicephorus
Callistus meldet / inn ihrem sterbstünd-
lein befohlen / das ihre schlechte klei-
dung / welche sie gebranche / etlichen
benachbarten armen Weiberen solten
geben werden. Ebenmässig hat sie vn-
sern Brüderen / so damals im berg Car-
melo sich auffhielten / ihr eigenes heuß-
lein / welches sie vonn ihrer Mutter S.
Anna erblich bekommen / hinterlassen /
vñnd erblichen zugeeznet / damit sie
der orten ein Herberg hetten / wann
sie gen Jerusalem gereiset / das Volck
zu vnderweisen / vñ andere Gottesdienst
zu verrichten. Dann etliche vermeinen /
das ihre Etren nicht allein zu Nazareth /
sonder auch zu Jerusalem behausung ge-
habt / wie Adrichomius inn der beschrei-
bung Jerusalem Num. 37. sagt: das die
seligste Junckfraw Maria in ihrer eltern
hauß zu Jerusalem empfangen vñnd
dasselben geboren seye / vñnd solches
hauß nechst bey der Piscina probatica

stehe

stehe. An disem ort sene vorzeiten ein Kirch vnd Junckfräwlich Closter auff erbawet worden / welches S. Anna genent warde. Demnach zuvermuthen / daß solch haß vnd ort / von der seligsten / Junckfrawen vñ Mutter Gottes / zusolchem ende / vñ zu behuff der Carmeliten / selbiger zeit hinderlassen vnd zugeeignet worden / biß dahin bey der gülden en porten / (ahn welchem ort die heilige Anna ihrem gemahel S. Joachim mit frölicher Botschafft / daß sie empfangen vnd geben solte / begegnet) ein andere Kirch vnd Closter zu S. Annen genent / auffgericht vñnd gebawet worden / In welchem SS. Anastasius vñnd Angelus martyres &c. item Beatus Ioannes S. Angeli Bruder / nachgehends Patriarch zu Jerusalem / vnd viel andere heilige Männer gelebt haben / wie Costius c. 6. vnd Iannes Gioffi in suo virid. Didacus de Coria SS. Theol. Doct. lib. iic. 26. r. 87. vermelden. Also hat sie sich auch beflissen andere

zur rōsten / lieblich zurracatirn / zustärcken
 vnd gutgemüch zumachen; inmassen sie
 S. Dionisium Areopagitam, als er auß
 Grecia in Iudeam kommen / zur stand-
 hafftigkeit im Christlichen glauben ganz
 freundlich ermahnet. Sonsten hat sie
 auch mit schriffren S. Ignatium marty-
 rem höchlich erfrewet vnd gestercket.

Können vnd sollen derohalben vnser
 Mitbrüder der Mutter GD Ties auch
 hierin nachfolgen / vnd erstlich Gott den
 Allmächtigen vonn grundt ihres herzen
 lieben / vnd sich die Creaturen (davon S.
 Augustinus also redet; minus enim De-
 um amat, qui aliquid amat, quod pro-
 pter Deū non amat. der liebt Gott nit
 recht / welcher etwas liebet / daß er
 vmb Gottes willen nicht liebet) wie
 trefflich vnd gut sie auch seyen / nit irren/
 noch abwenden lassen / sonder alles hin-
 dan geset / auch ohnerachtet Creuz vnd
 leiden / vnd aller widerwertigkeiten / de-

| nen

nen man ohne das nicht entgehen mag/
standhaftig verbleiben. Sein nechsten
aber / wie sich selbst in trewen halten /
gar kein neid / oder haß tragen / sonder die
gegen ihme tragende lieb mit eusserlichen
zeichen / vnd freundlichen begrüßungen /
auch anderem anmüthigen gespräch er-
zengen / leibliche / vnd Geistliche werck der
Barmhertzigkeit gern erweisen / die hun-
gerigen speisen / die dürstige drenchen / &c.
Besonderlich auch für die abgestorbne
vnd im Fegfeyr begriffne / oder enthal-
ne Seelen / GDir bitten / celebrirn / oder
meß lesen lassen. Welche dergleichen nit
thun / können für vnser lieben Frawen
Sohn oder Kinder nit gehalten werden.

Zum exempel.

Das leben der heiligen Junckfrawen
vnd Mutter Teresien ist fast nichts an-
ders gewesen / als Got den Herrn mit in-
brunst / vnd vnsläglichem eiffer lieben.
Solches ist aber fürnenützlich daher abzu-
nemen / daß der Himmlische Seraphin

sie mit

sie mit dem gülden vnd ferwigen pfeil-
der Göttlichen liebe also getroffen vnd
verwunder/das ihr hertz vor solcher lieb-
lichen empfindlichkeit fast nichts anders
gedencken können. Was die liebe des
nächsten anlangt/wolt sie gern bis zum
jüngsten tag in dem fegefeuer sitzen/vñ ge-
peinigt werden/wan sie nur eine einzige
seel erhalten vñ zur seligkeit bringē möch-
te. Diß ist jr fürnehmstes vorhaben in al-
lem ihrem thum vñ lassen gewesen/dahin
sie ihre stiftungen auch angestellt hat.

Im leben der heiligen Junckfrawen
Mariæ Magdalena de Paxis, des Car-
melitschen Ordens/einer nachfolgerin
der H. Mutter Teresien/wirt erzehlet:
als sie einist in hohem Gebett (wie ihr off-
termahl begegnet) entzuckt gewesen/vnd
ihre die seeligste Junckfraw Maria/ein ge-
faß mit köstlichem safft oder balsam inn-
der hand haltende/erschinē/die H. Mag-
dalena aber gefragt/was daß sein möcht;
drauff die M. Gottes geantwort/dz es die

tugend

gent der liebe weret: habe die S. Magdalenena ein solches inbrünstig vnnnd instendiglich von ihr begeret/ vnnnd darauff so grosse lieb erlangt/ daß sie offtermahln zuerkühlung ihres mit lieb brennenden hertzens schnee vnnnd kaltwasser gebrauchten/ vnnnd darein ihre armb dicken/ das angesicht damit besprengen müssen/ damit sie nicht gentslich von diesem Himmelmischen feuer verzehret würde. Vor grosser Brunst fieng sie ahn mit auffgehabenen Augen gen Himmel zuseuffzen/ vnnnd zu schreyen / sagende : Ich kan solche flammen nicht länger erragen. Sie ergriff za zelten ein Crucifix vnnnd lieff durch daß Conuent ruffende mit laurer stühen/ O lieb/ O lieb/ O lieb/ vnnnd in solcher liebes noth schlug sie die Augen auff vnnnd nider zum Crucifix/ rückter dasselbig hart auff ihre Brust/ vnnnd umbfinge es mit grossem eiffer vnnnd anmütigkeit; lächilerte darauff / vnnnd libre wunderbahre lebtfosen vnd geberden ihr

gesicht

gesicht fürnehmlich auff die wunden der
 seiten vnseres Herin kehrende. Anders
 mahl lieffe sie hurtig inn den Chor/vnnd
 löst daselbst ein auffgerichts crucifix mit
 solcher geschwindigkeit auff vnnd ab/das
 es nicht wol zuglauben / sezet sich damit
 auff die erden/legt die Bildnuß Christi
 in ihr Schoß/ zohē ihre Haupttücher ab/
 in meinung demselben den schweiß ab-
 zurücknen/ vnd als wann Christus der
 Herr lebend/ sein Blut ab zurüschē.
 Vnd schawē/dieselbe Tücher sind dauon
 so naß/feucht/vnd voller schweiß gefun-
 den worden / als wann sie wirklich/
 vnd warhafftig Christi leichnam abge-
 rücknet hettē. Dfftermal lieffe sie durch
 das Convent vnd Garten / schreiende :
 sie suchte Seelen/welche die lieb erkenne-
 ten vnnd liebten. Sonsten fürmet sie
 die Glocken vnnd rüffte / kommet ihr
 Seelen zulieben/ enset auch die Lieb zu
 lieben / welche vns so sehr liebet. Item :
 Wann ich wüßte mein HERR/das es

dein

dein will were/das ich in ewigkeit der hel-
 len gedächte/wolte ich mich freywillig in
 selbige flammen stürzen / allein das ich
 dein Göttliches wolgefallen verrichtere.

Den nechsten hat sie auch also geliebet/
 das sie gewünschet aller Geistlicher frey-
 den vnd wollustten/welche Gott der All-
 mächtig ihr/vnnd andern seinen liebha-
 bern auch inn diesem leben vielmahl mit
 zuteilen pflegt / entübrigt oder beraubt
 zu sein/damit der nechste selbiger genieß-
 sen möchte/vnd also besser zur seeligkeit
 gelangen könnte.

Ein Gebett vmb die lieb.

Abgund aller GOTT vnd
 Menschlicher liebe/holdseligste
 Junckfraw Maria/ verzücke vnd
 ziehe mein hertz zu dir/ vnd erhalte
 vnd bewahre mich in der tieffe der
 liebe Gottes/vnd deines geliebsten
 Sohns vnser Herrn / damit der

sturm=

sturmwind Göttlichen zorns (im
fall ich nach welt: oder fleischlichen
liebe trachten/oder mein herz auff
einige creatur stellen würde.) mich
nit ergreiffe/vund in abgrund der
hellen stärke. Erlange mir bey dei-
nem geliebten Sohn / das ich all
mein gemüth/ sinn/ vnd gedancckē
zu ihm alleinig richten/ihne vund
meinen nechsten/seinem Göttliche
willen nach/ehren vnd lieben / vnd
davon mit widerwertigkeiten vnd
trübsalen nimmermehr abgewendet
werden möge/Amen.

Das VI. Capitel.

Vom gehorsam / vnd von dem
glauben.

Der gehorsam ist eine Tugend/durch
welche man seine eigne wille verfaßt

vnd

vnnnd seiner obern befehl nachkommet.
 Also sagt S. Augustinus ein gehor-
 famer Mann schübet den befehl nit
 auff/ sonder richtet die ohren zum
 gehör/ die zung zur stimmen/ die
 hände zum werck/ die fuß auff den
 weg/ vnnnd richt sein gemüt dahin/
 daß er des gebietenden befehl ver-
 richt vnd volbringe.

Vermög dieser Tugend ist die seeligste
 Junckfraw vnd Mutter Gottes seiner
 Allmacht inn allem gehorsam gewese-
 dem Göttlichem willen vnnnd meynung
 in geringsten nit widerstrebet. Inglei-
 chem den Englen / als sie sich auff des
 Gabriels wort willig erbotten/ vnnnd be-
 gert / dz dasselbig an jr volbracht werden
 solte/ ferner dem gesetz/ wiewol sie darzu
 nit verbunden; Ebenmächtig ihren Elte-
 ren welche sie mit dem geringsten zeichen
 oder Augenblick / wie Mechtildis sager/
 nimmer erzürnet hat; Also ihrem gemahl

S Ioseph.

S. Joseph/als sie demselben williglich
gen Nazareth/Verlehem / vñ in Egypten
gefolget/vñnd den ehelichen friden/
lieb vnd einigkeit einrechtiglich vnder
halten.

Endlich auch Gottlosen Leuten/ ge-
stalt Keiser Augusto, da sie desselben be-
felch nach / sich inn/so vnbequemer zeit/
vnd mit schwerem leib auff den weg/vnd
gen Verlehem erhaben.

In deren fußstapffen sollē vnserer Mit-
brüder auch in dise Tugend treten / vnd
erstlich die Gebott Gottes fleißig halten/
auch Tausentmahl lieber sterben / dann
daß geringste vorsertiglich vberschrei-
ten. Zum andern/ der Catholischen Kir-
chen herfomme gebräuch/ Ceremonien/
Ordnungen/ Traditionen/ vñ der heylig-
en Väter ermahnungen in ehren hal-
ten/vnd denselben allezeit nachkommen.
Zum dritten / irem oberern/als Eltern/
Herrn/ Kriegs Obristen/schulmeistern/
sonderlichen aber den Reich Väter n

R

gehör.

gehorsam leisten. Zum vierdren / sollen die Weiber ihren Männern gebührende Ehr vnd Lieb / vnd in allem sich willig erzeigen. Vnd letztlich ist ganz löblich / auch böser Leut gefallen vnd befelch zu verrichten / wann es Gott nit zuwider.

Ein Exempel.

S. Albertus dieses Ordens / hat neben allen anderen Tugenden / auch inn diser die seeligste Junckfraw Mariā zu imitiren sich vnderstanden / vñ solch: lieb vnd glauben zum heiligē gehorsam geschöpfer / daß er ihn krafft vnd mit demselben alles zuerlangen / vnd wol zuerrichten getrauet. Innmassen beschehen: als sein Gefell auff dem wege in Wasserkrug fallen lassen / vnd zerbrochen / vñ er in krafft des gehorsams gedachte in seinem Gefellen befohlen / die stück er aufzuheben / zusammen zustellen / vnd den krug herzubringen / siehe / da lieffert er den Krug ganz vnzerbrochen / wie er zuor gewesen.

Ein

Ein Gebett vmb den gehorsam.

Sglantzender Spiegel des gehorsams / durchleuchtigste Jungfraw Maria / dich bitte ich demütig gehorsamlich / als ein vnschuldiger Sohn vnd Diener / verleihe mir die gnad / daß die figur deines vnfehlbaren gehorsams / so sich inn meinem herzen vnnnd verstand presentiret / daselbsten also eingedrückt werde / daß sie darinnen vnverrücket verbleiben / ich mich daran jederzeit spiegle / dero bildnuß nach / alle mein thun vnnnd lassen richten / vnd nemblich / meinen Geist: vñ Weltlichen Obrigkeiten trewen gehorsam erweisen / denselben vñ deinem lieben Son meinen willen / verstand / vnd freyten genzlich vnderwerffen / vnd also endlich durch disen gewissen vñ sichern weg

zur Ewigen Himmlischen freude
vnd Vaterland gebracht werden
möge/Amen.

Das VII. Capitel.

Von der Keynigkeit/oder
Keuschheit.

Die reinigkeit oder Keuschheit ist
ein Tugend / so die fleischlich
begirten mässiger/vnd alle wol-
lüsten verlasset/vnd ist dreyerley.

Erstlich vnder Eheleuten/also daß sie
sich mit der that / vnnd auch mit wolbe-
dachtem willen / von aller vngebür / vnd
vnehrltchen verknüpfung mit anderen
Personen hüten/vnder sich aber ehrltch
vnd zulässiger weiß leben. Zum andern/
bey denen/welche im Wittwen stand / o-
der in der entzweyten Ehe / von allerley
Fleischlichen begirten vnd Sünden sich
enthalten/vn̄ in reynigkeit des leibs Gott
bester massen dienen vnd gefallen. Zum
dritten / im ledigen oder Juncckfräwlichē
Stand/welche ihren leib vn̄ Seel sauber
vnd

vnd vnbesleckt / auch von allen Fleischlichen annurungen oder lusten sich conserviren vnd behalten.

Die seeligste Junckfraw hat hieran aller Welt ein Exempel geben / vnd ist so rein / keusch / ehrlich / vnd eingezogen in ihrem Leib / Seel / augen / geberden / handlungen / vnd allem anderen gewesen / das dergleichen nimmer gefunden worden / noch gefunden werden kan. Darumb sagt S. Ioannes Chryostomus, weil die Junckf. Maria über alle Menschliche natur die keuschheit gehalten / hat sie Christum den Herrn in ihrem Leib empfangen.

Lasset vnns dann dieselbe für augen stellen / vnd (wie S. Ambrosius meldet: Sit vobis tanquam in imagine descripta virginitas MARIÆ & ejus vita, in qua velut in speculo refulget species castitatis, atque forma virtutis.) auff

Teutsch: Ihr sollet die Junckfraw =

schafft vñ leben Mariæ / gleichsam
in einem bild gemahlet halten / inn
welcher als in einem Spiegel die
schöne gestalt der keuschheit / vñnd
form der tugent glanset. Vñnd billich
sollen vnserer Mitbrüder der H. Junck-
frawen hierinn nachfolgen / weil sie dise
condition oder beding in empfangung ge-
nieß deß w. Scapulters / fürnemlich er-
fordert / wie drobe angezeigt / zu sehen ist.

Die bechltigte Mitbrüder vñ Schwe-
steren / sollen sich in jrem stand / vñnd Ehe-
lichem Beth ganz chrltch / züchtig / vñnd
erwlich halten / vñnd keines andern gelü-
sten lassen. Die Wittiben vñ ledige Per-
sonen / sollen ihre sinn vñnd gedanken /
sainpt allem jrem thun vñnd lassen / nach
der Junckf. Exempel richten / alle böse
lechtsfertige / vñ verdächtige Gesellschafft
stichen / alle vngübliche / vñ züchtige an-
griff vñnd geberden vermeiden / die augen
von vñ zulässigem genyen anschawen / be-
wahren / vñnd die Wort Davids : wende
ab

ab meine augen/das sie nit was eitel sehen/offt widerholen/allen vnzuchtigen gedanken/vnd begirden zeitlich begegnet/vnd dieselbē als bald vonn ihrem Herzen schaffen/sagende: Herz nit führe vns in ver suchung: Herz ein reines herz schaff in mir: vnd zu gleich auff die brust schlagen/vnd wirdt der vnreine Geist/der leidige Teuffel als bald von ihnen weichen. Fürnemblich sollen die Juncckfrawen alle heuser/newes zusehen oder zuhören/nicht durchlauffen/auff den strassen vnd gemeinen Dren sollen sie sich nit lang auffhalten/noch also in gefahr vnd raub stellen. In der Kirchen vñ Gottesdienst sollen sie nit hin vnd her von einem ort zum andern vmbsehen/sonder die augen vor sich nider schlagen/vnd auff ihr Gebett achtung geben. Vnnuse schandbare oder vnzuchtige Wort vñnd Gesang sollen sie weder wissen noch hören. Dan die seeligste Juncckfraw/wie S. Chryso-

stomus meldet/ dergleichen gang zu wider. Maria/ sagt er/ non levis, non iocosa, non cantatrix, nō turpium verborum amatrix, sicut solent plerumq; puellę, quę talia libenter aut loquuntur aut audiunt. Maria ist nit leichtfertig/ nit schimpfflich / kein Singerin/ noch der schandlosen wortliebhaberin/ wie sonst die Mägdelein pfflegen/ die dergleiche entweder gern reden oder hören. Vnd solches ist gewisser deroselben strick vnd verderben/darumb sie sich fleissig davor hüten sollen.

Zum exempel.

Kan vnser Mutter seelige/die heilig Junckfraw Teresia wol gegeben werden/welche/nach vnser lieben Frawen sich so Keusch vnd rein allezeit behalten/dass sie auch kein böse bewegung inn ihr zugelassen noch verspüret hat. Derhalben dann ihr die Junckfrawschafft an den augen abzusehen/vnnd allen denen/ so mit ihr conversirt/ ein antrib vñ anleitung dazu

gewesen

gewesen ist. Deren beiden nachfolgerin/
die seeltige Madalena de Paxijs des Car-
melitischen Ordens / hat dise Tugend
auch über die massen geliebet/ vnd Gott
höchlich gedancket/ daß er ihren mittel
geben in dem Closter ihre keuschheit zu
bewahren: Küßet offtermalen die Mar-
ren im Closter/ das sie dardurch von der
Welt/ vnd gelegenheit zu sündigen/ ab-
gesünderet ware.

Ein Gebett vmb die Keusch:
vnd Keinigkeit.

Du schneeweisse Lily der Kei-
nigkeit/ O keusche Junckfraw
Maria/ der glanz vnd geruch de-
ner Junckfrawschafft erfüllet die
ganze Welt / vnd niemandt ist der
sich dauor kan verbergen. Ich bit-
te dich / du wollest mich armen be-
trübten Sünder vñ unreine Crea-
tur/ in disem abschewlichen wüsten
Kercker des fleisches besuchen/ er-

K v leuchten

leuchten vnd mit demselben glantz
 also erfüllen/das alle meine einge-
 weid vnd glieder sampt der Seelen
 sich erfrischen / deinem geliebten
 Sohn vnserm Herrn vnd dir inn
 keuschheit vnd reynigkeit alleindie-
 nen vnd gefallen/ vnd ich mit allen
 reinen herzen / endlich die ewige
 glory/vnnd Gottes angesicht an-
 schawen möge/Amen.

Das VIII. Capitel.

Von der Tugend der Armut.

Die Tugend der Armut ist ein
 willige verlassung vnd mangel
 der Reichthumb / vnd anderer
 zeitlichen sachen. Wer also vmb Got-
 tes willen die Weltliche vnd zergänglich-
 che Güter verlasset / oder aber auch wil-

lig

lig vnd bereit ist dieselbe zunerachten/der
 kan ein armer im Geist genüet vnd ge-
 heißen werden / dauon der H. E. R. X. sa-
 get: Ir ist dz Reich der Himmel. Wie wol
 darzu noch ferner erfordert wirt / daß er
 die Geistliche güter auch mit eigner über-
 mässigen lieb nicht begre.

Dergleichen Exemplen hat vnns die
 höchst gelobte Junckfrawen Maria auch
 geben vnd hinterlassen / als sie den heilt-
 gen Ioseph / einen armen Zimmermann /
 zu irem gespons erwöhlet vnd angenom-
 men / vnd mit ihrer beider handarbeit /
 vnd gewinn sich vnd ihr Kind Jesum er-
 nehret. Sonderlich aber da sie den
 König der Himmel vnd Erden in einem
 stall vnverdrossen geboren / in schlechten
 tüchlein / in ein Krippen auff Heyn vnd
 Stroh nidergelegt / vnd sich darinnen
 bey dem vnvernünftigen Viehe / inn
 die vierzig Tage lang / gedultig auffge-
 halten. darumb saget S. Cyprianus;

Nulla domus ambitio nisi reclinatorium in stabulo, mater in foeno, filius in praesepio, Auff teutsch: da ist kein außtheilung der behausungen / allein ist die vnder schleiff im stall / die Mutter im hew / der Sohn inn der krippen. Am vierzigsten tag nach der Geburt opfferie Sie wie ein andere arme (vnd nicht wie andere prächtige Leut / die hoch angesehen sein wolten / vñ grosse kostbare Kindstauff anstellen) nur ein par Turteltauben / oder junge Tauben im Tempel. Nach der Auffahrt / wie der H. Augustinus meiner / gelobt sie die Armut / vñ hielte dieselb so fast / dß sie die wenige speiß / darvon sie ihr leben vnderhalten muß / allein von den Armen haben kont und wolte.

In diser Tugend sollen vnser Mitbrüder die Mutter Gottes / vñ Christum den Herrn / auch nit allein lassen glorirn / Sondern welche der H e r r mit Reich-

thumb

thumb vnnnd Gütern gesegnet / dieselbe
 nichts oder wenig achten / sich aber gar
 nicht darumb glücklich halten / weil auch
 der Königl. Prophet ermahnet; Di-
 vitia si affluant nolite cor apponere,
 Psal. 6. wann die reichthumben zusal-
 len / so sollet ihr das hertz nicht darauff
 hengen oder stellen / sonder sich vmb so
 vil mehr fürchten / daß sie inn diser Welt
 mit so geringem vnnnd zergänglichem / von
 GOTT begabet vnnnd belohnet / vnnnd
 nachgehends des Ewigen beraubt wer-
 den mögen. Auch offermahl betrachten /
 was der Herr also ernstlich saget / das
 leichter ein Camel durch ein Nadelloch /
 als ein reicher in den Hm̄el gehen wer-
 de. Dann die da begeren reich zu
 werden (oder auch reich seind) fallen
 inn die strick des Teuffels / wieder
 Apostel Paulus / vnnnd die erfahrenheit
 selbstenn auch gnugsam lehren.

Hingegen aber / da sich Göttlichem
 gebenedeyten willen nach / zutragen solte /

daß sie Schaden leiden / ihrer haab vñnd
 güter beraubt / vñnd also zu armen Leu-
 then würden / sollen sie mit dem heiligen
 Job sagen; Der Herr hats gegeben/
 der Herr hats genommen / Er sey
 gebenedeit in ewigkeit. vñnd deshal-
 ben nit trawrig sein / viel weniger verza-
 gen / sonder gedennen / vñnd darumben
 auch **GDZ** dem Allmächtigen sonder-
 lichen danck sage / daß er sie von einem so
 gefehrlichen vnßicheren vñnd zergängli-
 chen ding / wie die reichthum ist erlediget /
 vñnd desto fähiger der ewigen Himmeli-
 schen Schön gemacht habe. Vñnd werden
 also keinen mangel allhie auff erden / im
 Himmel aber allen vberfluß Göttlicher
 gnaden haben vñnd finden / wann sie
 nur gern vñnd ohn verdruß inn solchem
 stand zu bleiben sich gegen **GDZ** erbie-
 ten / vñnd bereit erzeigen werden. Dann
 Seelig seind die armen im Geist /
 vñnd ihr ist daß reich der Himmlen.

Sollen

Sollen demnach alle ihre hoffnung vnd
 trost auff GOTT vnd seine liebe M^o D^e
 T^e R^e stellen/vnnd sich gänzlich verlas-
 sen/sie werden ein solchen / als ihren
 etgenen geliebten Sohn / wol ernehren/
 vnnd mit sonderlichem segen/auch allhie
 auff erden vnderhalten/besser als wann
 er alle Reich vnd Reichthumb der erden
 vnnd ganzen Welt alleinig / volkom-
 menlich / vnnd rühiglich inn besizung
 hette.

Ein exempel.

S. Petrus Thomas vnfers Ordens/
 hat in diser tugent die hochgelobte Junc-
 frau Mariam ic. sonderlich imirt/vnd
 wie er ihme vonn Jugend auff fürge-
 nommen/ ihr inn allem / so vil möglich/
 mit fleiß nachzufolgen/ also hat er die wil-
 lige Armut höchlich geliebet/ vnnd für-
 trefflich geübet/ vnd nichts desto weniger
 allezeit so frewdig vnd wolgemut dabey
 gewesen/ als wan er alle herze begird vñ
 Reichthumen hette. Welches gemüt der

Mit.

Mutter Gottes so wol gefallen / daß sie
als ein sorgfältige Mutter ihren Sohn
in acht genommen / vnd denselben inn
eufferster noth trösten wollen. Dann als
selbiges Kloster / in welchem er der zeit
ware / zu solchem mangel / armuth vnd
noth gebracht warde / daß er nicht allein
nothwendige kleidung / sonder auch die
tägliche nahrung schwerlich haben / viel
weniger aber nothwendiges öl oder liecht
zu seinem studieren / (damit er die Keger /
sonderlich bestritten vnd nidergerückt o-
der gedempffet) zu wegen bringen könte:
Vnd dann einist nach der metten sahe /
daß er inn solchem mangel seine gewohn-
liche / auß obgemelten ursachē / Gott vnd
seiner lieben Mutter angenehme studia
vnderlassen müßte / fallter auff seine knie
nider / vnd bit die Junckfraw Mariam
mit zusamen gelegten henden ganz eife-
rig / ob sie disem zu nachtheil ihres lobes
reichendem gebrechen abhelffen wolte.
Siehe da erscheint ihm die Glorwür-

digste

digste Junckfraw mit grossem glantz vnd
 herrlichkeit / haltet ihne bey der kappen/
 vnd spricht ihn mit disen lieblichen wor-
 ten an: Nicht fürchte dich geliebster
 Sohn/seye standhafftig/ bleib bey
 deinen studijs.wie du angefangen/
 mit fleiß: Ich will dich nimmer ver-
 lassen / ich habe sorg für dich / thue
 dergleichen für mich. Ich begehre
 von dir / vnserer vnuerbrüchlichen
 freundschaft halben / daß du mei-
 nem Sohn andächtigt dieneft. Vnd
 läßt damit S.Petrum Thomam inn sol-
 cher lieblichen vnd süßen empfindlich-
 keit am leib vnd in der Seelen/daß er fast
 von sich selbst kommen.

Folgenden Tags meldet sich ein für-
 nehmer Mann bey im an / welcher nach
 gerhaner beicht ime zehen Cronen geben/
 vnd nachgehends/hat ihme niemahlen
 etwas ahn zeitlicher notturfft geman-
 gelt.

Ein

Ein Gebett vmb die selige
freyarmuth.

D Fester vnd starcker thurn der
seeligen freyē armuth/volkom-
mene Junckfraw Maria / welche
so vil mangel vnd gebrechen zeitli-
cher ding nicht aufhünzern noch
oberwinden können; Vnd hierin al-
le begirliche Weltkinder/vnd gelt-
süchtige zuschanden gemacht. Ich
bitte dich durch deine vñ deines ge-
liebten Sons grosse Barmherzig-
keit/mir den verstand vnd gnad zu-
verleihen/dz ich die zeitliche güter
vnd reichthumb nit allein nit begere/
sondern darvon / als wahren ver-
derblichem giffte des Geistlichen le-
bens/vnd seinden aller freyheit /in
die veste Burg der armuth stehen/
daselbsten in allem zeitlichē mangel

vnd

vnd noth/standhafftig vnd frölich/
 ohne einiges murren vnnnd wider=
 sprechen streiten/vnnd für solche
 freyheit bis ins end/vnnd bis zum
 letzten Bluts Troffen kempffen/
 also dir vñ deinem geliebten Sohn
 solche vestung erhalten/auch da=
 rinnen gleich sein/vnnd volgends
 im Himmelischen Pallast der ewi=
 gen freuden vnd belohnung theil=
 hafftig werden möge/Amen.

Das IX. Capitel.

Von der Demuth.

Die Demut ist ein Tugend/da=
 mit daß gemüth nicht ergerückter
 wirt/ daß es sich nicht erhebe/
 sonder viel mehr ganz vnderrückter wer=
 de / also sagt S. Dorotheus; tunc est
 in te humilitas, cura te nullius pretij et
 valoris existimas, et ad ima dimittis.

Alsdan ist die demuth in dir/wann

Du dich

du dich nichts würdig achtetest / vnd
zum vndersten stellest / oder hinab-
lassest.

Hierinnist die hocherhabene Junck-
fraw / am aller tieffsten hinab gestiegen /
wie solches erstlich darab erscheinet: das /
als sie zur Mutter GOTTES / durch die
Englische Botschafft erhöhet / sie sich
wegen solcher gnad nit erhaben / sonder
als ein vnschuldige Magt oder Diene-
rin des Herrn gehalten / vñ zum geringsten
dienst hinab gelassen / vnd erbotten / auch
im werck nachgehents erwiesen. S. Am-
brosius Vide, inquit, humilitatē Virgi-
nis, ancillā se dicit, quae mater eligitur,
nec magno illo aut repentino exaltata
promisso est. Siehe / sagt er / die demuth
der Junckfrawen / Sie nennet sich ein
Magt / welche zu einer Mutter erwehlet /
vñ solcher grossen vñ vnversehnen ver-
heissung wegen erhebt sie sich nit. Mit ei-
nem wort : Ihr ganzes leben ist nichts
anders als ein heller Spiegel der demut
gewesen.

gewesen. Wann dann vnser Mitbrüder
 anderen ehr vnd guts erzetgen/oder aber
 dieselbe ehr vnnnd grosses ansehen erlan-
 gen / sollen sie diß Exempel der Mutter
 G D Ees für augen stellen/sich darumb
 nicht erheben / noch vmb so vil besser oder
 gesch. cker achten / noch gedunckē lassen.
 Desgleichen sollen sie weder in Samē-
 ten/seidenen noch andern köstlichen kley-
 deren stolziren/im reden vnd andern nit
 glorhren/nach damit / oder mit geberden
 andere verkleynern/das pflaumen werck
 vnd pfawen' gesleder fahren/vnd sich mit
 ehrlichen/oder aber/vñ vielmehr schlech-
 ten kleyderen/benügen lassen.

Sie sollen sich auch wegen heiligkeit
 des lebens/ der Gottsforcht/ andacht/o-
 der anderer guren werck halben nicht bes-
 ser düncken als andere; Dann diß ist der
 Pharlseer vnd gleiffner ard / vnd nit vn-
 ser Eteben Frawen, Brüder vnd Kinder
 gewohnheit. Wögen aber allezeit berrach-
 ten/wie die Mutter Gottes sich so gering-

geacht.

geachtet / vnnnd wie. S. Mechildis sagt /
 daß ihre erste Tugend / in welcher sich die
 Allerheiligste Junckfraw in ihrer ersten
 Jugend vñ Kindheit geübet / die demuth
 gewesen / vermög welcher sie so geringe
 meinung von ihr selbstem gehabt / daß sie
 ohnerachtet so vieler gnaden / damit sie be-
 gabet gewesen / sich keiner Creaturen je-
 malen fürgezogen.

Ein exemoel.

In gegenwertiger Tugend hat vnser
 Seelige Mutter / die Heilige Junckfraw
 Teresia / nach dem exempel vnser Lieben
 Frauen / mercklich vnnnd vil zugenom-
 men ; Dann sie achtet sich vnwürdig
 daß **G D E** Ihrer eingedenck sein solte.
 Sagte sie könt keines dings halben eitele
 ehr / oder eigenes wolgefallen haben /
 wann sie schon auch gern wolte : Dann
 sie sehe klärlich / dz sie voller armseligkeit
 nichts verrichtere / wie sie wol solte / vnnnd
 daß alle andere in Tugenden zunehmen :
 sie aber allein zurück blibe.

Ste

Sie verwundert sich/ warumb man
sie eines guten Verstands achtete / da
sie doch nicht würdiges fürbringen
oder thun könnte. Darumb begehrt sie
offtermalrath von den geringern/ vnd
thate nichts ohn wissen vnd gehens ihrer
Beichtväter. Sie herre denselben ge-
walt geben/ alle ire sünden/ auch bey zeit
ihres lebens/ zu offenbaren/ damit die welt
sich mit ihr nit berrtege/ weil sie für heilig
gehalten würde. Sie bittete GOTT /
ihren solche ehr nit zugeben / vnd sie der
verzüclungen / welche sie vilmal öffent-
lich erlitt / zu entzücligen / welches sie
dann auch endlich erlangte. Sie suchte
gelegenheit/ wie sie ihre Gebrechen ande-
ren zu wissen thun möchte / damit sie nit
hoch geachtet würde. Die verkleinerung
vnd scheltwort waren ihr ein frewd vnd
lust zu hören/ mehr als die beste Music
auff Erden. Wolte sich nimmer ent-
schuldigen / wiewol sie nichts verwür-
cket/ darumben sie beschuldiget/ vnd

gestrafft

gestrafft werde. Sie dieneren anderen
 ihren Schwestern in der kuchen mit gros-
 ser demuth vñnd freuden / waschet die
 Schüßlen / seget die vnsauberste Orter
 des hauses fleissig auß / darinnen sie off-
 termal guten vñnd süßen geruch empfün-
 den. Wann etwas verächtliches zuhau-
 ware / steffe sie zum ersten hinzu mit kör-
 ben vñnd besemen / ohnerachtet sie die
 schwächste vñnder allen ware. Einist be-
 gerre sie ihr den Klösterlichen Habit ab-
 zunehmen / als wann sie sich dessen
 vnwürdig gemacht / vñnd denselben von
 newem verdienen vñnd begeren müßte /
 empfinde ihne darauff mit grossen freu-
 den / Ehrerbietung vñ andacht von new-
 em. Wann sie im Chor ein fähler be-
 gangen / küßet sie als bald die erdt / vñnd da
 sie nothwendig außgehen müßte / bare sie
 von der Priortin oder deren Statthalte-
 rin demütig erlaubnuß. Wan sie in an-
 derer gegenwart verzückt werde / damit
 man nit vermahnen solte / es weren hin-

liche

lische gnaden / vñ vbernatürliche ding /
begerte sie etwas sich damit zulaben / ver-
meldende / wir seind zuzeiten solchen din-
gen vnderworfen / weils wir Herzen we-
he haben. Sie verbarge soviel möglich /
vnd zulässig dergleichen Göttliche heim-
suchung vnd grad / vnderstünde auch bey
andern sich also zuerzeigen / daß sie den
wohñ ihrer heiligkeit fahren lassen solten.

Sie hielte vor vnmöglich / daß ein
Seel Gott recht erkennen könnte / wan sie
nit demütig were. Vnd daß nichts bes-
sers sey / Göttliche lieb vñ wahre volkom-
menheit zuerlangen / als die eigne er-
kandnuß / vñ vergeß / oder gentsliche ver-
lassung seiner Bluts verwanten / nach
der meinung Christi / vñ auch des König-
lichen Prophten im vier vnd vierzig-
sten psalmen. Audi filia & vide, & incli-
na aurem tuam, & obliuiscere populum
tuum, & domum patris tui; & concupi-
scet rex decorem tuum. Höre Tocht-
ter / vnd sihe / vnd neygedein Ohr.

Vnd vergiß deines Volcks/ vnnnd
deines Vatters Haus; vnnnd der
König wirt begerend dein zierdt/ zc.
Darumb läßt die heilige Teresia ihren
Schwestern nich: zu/ daß sie von ihren
Eltern reden/ oder auch im schimpff da-
von meldung thun sollte: / wegen der
grossen schäden/die dahe: o entstehen/ da-
vonste im neunnden Capitel vom Weg
der vollkōmēheit gar schön tractirt vnd
handlet.

Ein Gebett vmb die Demuth.

Demütigste aller creaturen/ al-
ler höchsten Jungfraw Maria/
weil der Herr dein demuth ange-
sehen/ vnnnd du dardurch zu der höhe
aller vollkōmēheit gelanget bist:
vnd wer ohn solche demuth andere
tugent zusamen vermeint/ nichts
anders/ als den staub der erden inn
den wind strewen thut: So bitt

ich

ich demütiglich / daß du mich Staub
 vnd äschen von dem sturmwind der
 hoffart nicht erheben lassen / sonder
 mit dem Thaw deiner barmherzig-
 keit vnd demuth vberschütten wöl-
 lest / damit ich inn wahrer tieffester
 demuth mich als ein ganz gebrech-
 liche Creatur / dich aber vnd Gott
 meinen Herrn / recht vollkommen er-
 kenne vnd liebe / vnd mich hinge-
 gen gebürlich verachte / also von
 einer zur andern tugent schreiten /
 endlich auch zu den Hüßlichen
 frewden gelangen möge / Amen.

Das X. Capitel.

Vonder Gedult.

Du bist ein Tugent / damit wir alles
 übel ohne klagertragen / dardurch
 das gemüth wider die Kleinmütigkeit /

hohē

hohe vnd schwere ding frölich außzustehen/gestercket wirt. Ist also ein zeichen vnnnd wahre eygenschafft eines gedultigen Menschen: vnglück / noth / Creuz/leiden/schmähen/vnnnd verlust zeitlicher güter/auch mangel derselben mit vnbe-trübtem hertzen wol ertragen.

Die seeligste Junckfraw vnd Mutter Gottes hat solche gedult vilfaltig erwisen: Vnd erstlich da sie ihren geliebten Sohn inn einem stall geboren / bald darauff schmerzlich beschneiden/vnnnd das vnschuldige Blut vergiessen ansehen/folgendes bey nächtllicher weil / vnd so fern in Egypten flühen müssen. Im leyden vnd sterben vnseres Herren **IESU** Christi aber / was hat sie nicht außgestanden? Recht sagt S. Anselmus: Verè pertransiuit animam tuam gladius doloris, qui tibi amarior fuit omnibus doloribus cuiusvis passionis corporeæ, quicquid enim crudelitatis inflitum est corporibus martyrum, leue fuit, aut potius nihil, comparatione tuæ
 pas-

passionis. Das ist: warlich hat das
Schwerdt des schmerzens dein
Seel durchtrungē/welches dir bit-
terer gewesen/ dan alle schmerzen
aller leiblichen peinen. Dann alle
grausamkeit/ so der Martyrer Lei-
ber erduldet/ gering od aber nichts
zu achten/ in vergleichung deines
leidens.

Nach Christi Auffahrt/ ist sie inn die
fünffzehn Jar lang in betrübennß vnd
armseligkeit/ ohn einige hilff/ beystand/
oder trosts ihres Volcks verlassen gewe-
sen. Vnd nichts desto weniger/wie S.
Ignatius martyr. meldet vnd bezeuget/
in verfolgungen vñ betrübennissen/
welche sie inn disem leben gehabt/
sich allzeit erfreuet.

Hierab können vnserer Mitbrüder ler-
nen / wie sie ihre beschwernissen vnd ge-
meine Menschliche armseligkeiten ge-
dultig ertragen/ verlust zeitlicher Güter

nicht zu hertzen gehn lassen/ sondern inn
armuth vnnnd mangel/ kummer vnnnd be-
trübnuß ein richiges gemüt haben vnd
behalten/ Ingleichen des gemeinen pöf-
fels schmähen/ nachreden/ vnd verach-
ten nichts achten/ die Kranckheiten mit
vnuerzagtem hertzen erdulden/ Göttli-
che versuchungen zu danck annemen/ vñ
in allem sich denselben vñ Gores Mutter
conformiren oder gleichförmig machen
sollen. Ein Exempel.

Vnser P. Ioannes á Cruce, der erste
reformator dieses Ordens nach der hei-
ligen Mutter Teresia/ ist so weit inn diser
Tugend der gedult/ nach dem Exempel
vnd anleyhrang vnser lieben Frauen/ ge-
langt/ daß er nichts hefftigers beger/
dann allein zu leyden. Dann als Chri-
stus der Herx ihne auß einer Bildnuß
angeredt vnnnd gefragt: Johannes was
begerst du für deine mühevaltungen?
hat er nichts anders geantwort noch be-
gert als dieses: Herx für dich zu leyden/ vñ
verachtet zu werden. Welches fürwar
ein

ein zeichen vnd Exempel einer sonder-
baren grossen gedult / vnd begird zulei-
den. Als denselben auch die Mutter Got-
tes einist auß den nöthen erretter / hat er
innbrünstig gebetten / daß er alle seine
lebrag ohne solche favoren vnd gnaden
leiden vnd veracht werden möchte. Jan-
massen beschehen / wie auß seinem leben
abzunehmen ist.

Ein Gebett vmb die Gedult.

Dstarker schild der gedult / Ma-
ria / in welchen alle pfeil gegen-
wertiger armfelig: vnd widerwer-
tigkeiten abgeschossen wordē / die du
auch mit starkem frölichen Herzen
empfangen hast: ich bitt dich / weil
ich je mit dir vnd deinem Son leidē
nuß / wañ ich mit regieren wil / daß
ich nach ewrē exempel alle müh, ar-
beit / sorg / gefahr / widerwertigkeit
vnd schmerzē in diser Welt / wo nit

mit frewden/doch gedultiglich auß
 stehen / mit danck von Göttlicher
 hand annemmen / vnnnd endlich zur
 Ewigen ruhe gelangen möge / A-
 men.

Das II Capitel.

Vonder andacht im Göttlichen
 dingen.

Die Andacht ist ein guter gefis-
 sener will zu allem dem / was
 zum dienst Gottes gehört: Da-
 rumb wirt der jenig andächtig genennet/
 welcher flüssig bettet / die Kirchen be-
 süchet/vnd andere Tugenden übet/re.

Wie grosse andacht die Junckfraw
 Maria gehabt / kann zum theil hierauf
 abgenommen werden/das sie sich in ihrer
 ersten jugend Gott dem Herrn im Tem-
 pel auffgespffert / daselbsten enlff Jahr
 in gesellschaft anderer Junckfrawen/in
 aller Gottesforcht sich auffgehalten/Tu-

genten

genten geübet/ vnd wie Canisius erzeh-
 let/ bey nächtllicher weil im Gebett /vnnnd
 Göttlicher ding beschaw: oder betrach-
 tung verharret/ ein theil der nacht/allein
 zu behilff leiblicher ruhe vnnnd schlaffes/
 anwendende. Von anbegin des Tags
 biß zur Tern wohner sie dem Tempel vnd
 Gottesdienst bey / darnach verfüget sie
 sich in ihre Ellen oder Sämmerlin /übre
 sich in Handarbeit mit spinnen/ nähen;
 wullen/leinen/vnd seuten sticken zur zier
 des Tempels. Abends lase sie die Gött-
 liche Schrifft. Ir ordinart oder gewohn-
 liches orth war ein Capell/ inn welche r
 sich die Juncckfrawen zu anhörung Gött-
 lichen dienst versambleten / welche sie
 selten verliesse / ob schon andere dauon
 abwichen.

Derowegen hie zu mercken/das in sel-
 bigem Jerosolymitanischen Tempel/da-
 rinnen sich die seelt: Juncckfraw Marta
 so vil Jarlang auffgehalten / ein sonder-
 lich ort/in form eines Closters zugerich-

ter ware/ in welchem dieselbe Junckfrawen/ so zum Gottesdienst verordnet / sich theils inn Weiblicher arbeit/ theils im Gebett/ vnd andern Tugenten übeten. Neben dem Altar ware ihre orth zum Gebett/ daselbst betreten sie zur zeit des Göttliche Ambs; nach verichtung dessen/ begabe sich eine jede in ihr besondere Cell oder Cämmerlin. Solchen wandel führeten sie bis zu ihren Jaren: Dañ der zeit ware noch keine nachrichtung/ d; die Junckfrawen ihre Junckfrawschafft geloben solten / wiewol vnser H. Vatter Elias vnder den Männern vorhin solches in Übung gebracht/ vñ dessen gut Exempel geben hatte. Vnder allen Junckfrawen ist die seeligste Junckfraw MARIA die erste gewesen / welche dise Englishe Tugend der Junckfrawschafft/ vnd ewigen reitigkeit eingestelt / vnd aufgebracht hat. Vnd solche beide seind die Eleren vnd Stifter diser vnser Religion.

Sie

Sie führete also ein sonderbahres andächtiges leben / better an Gott den Herren warhafftig im Geist / lobte / preifere / vnd glorificirte denselben / verkündigte seine Wunderwerck vnd gezeugnussen. Von grosser lieb war sie also einzim / ds die sam jrer Seelen den Himmel durchtrunge. Im dero handarbeit fund der Geist nit müßig / schwebet stät vber sich in betracht / oder beschawung Göttlicher ding. Gott den Allmächtigen hat sie jren der gestalt sitz / vnd eingebildet / das sie in allezeit warhafftig im Geist vor ihr sahe / ja im schlaff redet vnd conuersirte sie mit Gott ihrem Herrn. Ware also ihr Leib gleichsam nichts anders als ein Kämerlein oder Garten / in welchem Gott vnd die Junckfräwliche Seel mit einander spackten / vmb so vil sicherer vnd besser / Weil die Porren der sinn in solchem Junckfräwlichem Garten beschlossen. Vn in solcher betrachtung hat Rupertus

vber daß hohe lied/dise wort: Ich schlaf-
fe/vnd mein hertz wacher: recht vnd wol
von der Junckfrawen außgelegt/vnnd
verstanden.

Vnd wie hat sie nicht andächtig sein
können/da sie daß wort Gottes im fleisch
mit ihren leiblichen vnd innerlichen au-
gen hell angeschawet vnnd gesehen? ihr
freundtlich vnd liebliches Kind Jesum/
Gott vnd Menschen/in ihren armen vñ
schosß gerragen? kein wunder (da sie nicht
innerlichen von demselben conservirt vñ
gestärckt worden) daß sie alle augenblick
den Geist vor freuden auff vnd von sich
geben hette.

Darumben dann ihr will nur desto
gestiftnier vnnd begirtiger worden / Gött-
lichen gebotten vnd wolgefallen in allem
zugehorsamen / darinnen dann die rechte
wahre andacht stehet.

Wie oft hat sie wol so tages so nachts
dise Prophetische liebes brünstige wort:
Was ist mir im Himmel? vnd auff Erden/

was

was hab ich begehrt ohn dich? mein fleisch
vnd mein hertz haben abgenommen. Gott
meines hertzens/vnd mein theil **GOTT**
inn Ewigkeit. Mein hertz vnnnd fleisch
frewen sich inn dem lebendigen **GOTT**.
Mein geliebter ist mein/vnd ich bin sein/
der vnder den rosen gewendet wirt; Vnd
dergleichen gesprochen? Kein zahl ist
solcher spruch/vnd reden/welche sie mit
ihrem geliebten gewechselt/vnnnd gerett
hat.

Aber in empfangung des heiligen Geistes/
ist solche lieb vnnnd andacht sehr vil
gemehret worden: Dann wiewol sie vor
hin ganz vollkommen in allen Tugenten/
so haben sie doch die Gaben des heiligen
Geistes also vberschüttet vnnnd vberheufet/
daß wir vns alle davon wol erfüllen
können. Da soll man gesehen haben/
wie sie die Heilige orth/darinnen vnser
Herr vnnnd Seeligmacher vnser heil stür
nemlich gewürcket/vnd den Berg Oly
veti/von welchem er hinauff gen Himel

stigen/da er seine fußmahln hinderlassen/
 mit andacht/mit freudigen Zeheren vnd
 mit lieblichem angedencken besucht/den
 stall oder hânßlein/ inn welchem sie den
 Herrn geboren/ die Krippen/ dar in sie
 ihne gelegt / vnnnd andere umständ be-
 schawet: Zu Nazareth aber / da sie den
 Herrn erzeuget / sonderlich in der Cam-
 mer/da sie das Wort Gottes in verkün-
 digung des Engels empfangē/sich höch-
 lichen erfreuet habe. Also vnderhietle die
 seeltigste Jungfraw die geschöpffte an-
 dacht: Sie vnderstunde sich aber (wel-
 ches wol zu mercke) dieselbe vñ tag zu tag
 untermehren mit fasten/wachen/betten/
 vnnnd andern bußwercken/deren sie doch
 gar nicht bedurffte/weil sie niemalen ge-
 sündiget/auch keine gefahr daß sie inn et-
 nige Sünd fallē möchte / weil sie ihre be-
 girden vnnnd nehgungen also temperirt/
 daß sich keine vnordnung/zweyspalt inn
 ihrem leib/oder seelen erwecken können.

Wie

Wiewol sie dann andere mittel G D Z
zu dienen / vnnnd zusehen / so hat sie doch
dises auch nit vnderlassen ; sondern sich
damit ihrem lieben Sohn in Creuz vnd
leiden desto gleichförmiger machen vnd
erzeigen wollen.

Das aber solche übungen vnns zu er-
langung Göttlicher gnaden von nöthen
seien / ist auß der Reuelation (welche / wie
der H. Bouaventura meldet / einer Oe-
nerin Gottes beschehen) abzunehmen :
In dem die Mutter Gottes solche Per-
son also angeredet : Tochter / du glanbest /
daß ich alle die gnadē / so ich gehabt / ohne
arbeit bekommen / es ist ihm aber nit also :
Ja ich sage dir / daß ich (außserhalb der
gnaden den heiligung zc.) kein gnad
gabe / oder tugent von Gott erlangt / ohne
grosse mühe / stätes Gebett inbrünstige
begird / tieffe andacht / vil zeheren vnnnd
manigfaltige widerwertigkeiten sagende
vnd gedencfende allezeit / was Gott wol-
geselig / so vil ich wüßet vnnnd vermöchte /

Vnd noch darzu solt du für gewiß wissen
 daß kein gnad in die Seel her ab kommet/
 als durch daß Gebett/widerwertigkeiten
 vnnnd leibs ansechtungen; wolt G D T
 daß vnserer Mitbrüder / vnnnd die ganze
 Welt diß wol in acht nehmen/ vnnnd der
 Seeligsten Junckfrawen vnnnd Mutter
 G D Tres fürnemlich in diser Tugenden
 nachfolgeren/weil sie gleichsam ein an-
 fang/fortgang/vnd auffenthalt anderer
 Tugenden ist.

Sollen derhalben alles daß / w; zum
 dienst vñ ehr Gottes gehört vnd gereicht/
 fleißig erfragen/ins Werck richten vnd
 halten/ dahin iren willen gantzlich weisen
 vñ beständige/mit vnuerzagtem hertzen sich
 auffmunttern/zur Kirchen eylen/sich da-
 von weder durch essen oder trinckē / noch
 anders auffhalten lassen; In den Kirche
 nit mit anderen gesprech vnnnd geschweh
 halten sonder dem Gottesdienst abwar-
 ten vnd fleißig nachdencken : Andere
 Gottseelige andechtige örter/so zur Got-

res forcht / vnd seiner Ehr angestellt / gern besuchen; In den Klösteren sich offermalen befinden lassen / damit durch der diener Gottes exempel vñ ermahnungen in ihren herten gleichmessige andacht erweckt / vñnd angezündet werde. Dem innerlichen vñ mündlichen Gebet / so man Orationem mentalem & vocalem nennet / fleißig abwarten / vñnd darzu ein von Weltlichen geschafften abgesonderetes rühiges ort erwählen.

Weil dan alle Morgens vñ abends / von fünff biß zu sechs vñhren / vnserer Religiosen vñ Brüder / nach vorgelesener materi zubetrachten in aller still orationi mentali oder innerlichem Gebett ein stund lang abwarten / vñnd mit dem Allmechtigen in geheimtractiren vñnd handeln : So mögen alle vnserer Mitbrüder vñd Schwestern / zu solchen zeiten / mit den Unserigen ihre noch vñnd begehren seiner Allmacht fürtragen / vñnd ihre

samt

sampt deren / vnnnd aller anderer gerech-
ten Gott wolgefelligen herzen / demütigst
auffopfferen / vnd also sich zuverlässig ge-
trösten / das Gott der Herr sie in solcher
guten Gesellschaft nit abweisen / sonderē
gnedigst auffnehmen / vnd erhören wer-
de. So sollen sie auch die heylige Sacra-
menten der beichte vnd Communion mit
grossen eiffer oftmals widerholen / von
Göttlichen heilsamen dingen tractirn vñ
reden / Geistliche Bücher lesen / andere
leichtfertige fürwitzige / vñ Weltliche fah-
ren lassen / ingleichen allerhandt vber-
flüssige spil vnd ergeslichkeit meiden / of-
fentliche spectacul / springen vnd tanzen
stehen / welche die andacht zumahl vnnnd
alles gurs zerstören.

Alhie ist zu mercken / das die Tugendt
der andacht nicht in dem stehet / das man
eusserlich mit den leiblichen sinnen / die
geistliche Werck / als beichten / Commu-
nicien vnd dergleichen süß / vnd lieblich
empfinde / innerlich / vnnnd eusserlich ge-

tröstet

rößter werde/hingegen aber keine wider-
 wertigkeit vnd verhinderruß im Gottes
 dienst habe. Dann man sieht offtr. mals/
 dergleichen andächtige Menschen/ auff
 ein geringe sich begebende gelegenheit vñ
 dem weg der vollkommenheit geschwind
 abweichen/ Jrem eignen willen vnd be-
 girdren nachfolgen/ auch jren eignē ver-
 stand vñnd vernunfft zu vil nachgeben.
 Darumb sie für wahre andächtige Zu-
 gensame Personen nicht gehalten wer-
 den können/ in betrachtung Göttlicher
 will/ vñnd forcht von ihnen nicht mehr
 in acht genommen wirdt.

Hievon schreibt vnser Heilige Mut-
 ter die Junckfraw Teresia ein mercklich
 exempel/vermeldende daß sie ein Person
 gekennet/ welche täglich communiciren
 wollen: Weil aber beschehen/ daß sie zu-
 gefallener Kranckheit wegen die Kirch
 nicht mehr besuchen können/ vñnd dar-
 umb verordnet/ daß der Pfester in ih-

rem haasß celebriren/vnnd sie / wie son-
sten täglich communiciren solte : Der
Priester aber letztlich darüber beden-
ckens gerragen / vnd solches gewengert/
seye die Person also erzürnet/das sie auß
vngedult den Geist auff; vn von sich ge-
ben habe: Sihe derhalben was die vnge-
gründre andacht allhie gewürcket.

Diser vrsach halben spricht die heilige
Teresta im buch von dern stiftungē also:
Glaubet mir/das die liebe Gottes
(ich sag nit das es solche seye / son-
dern nur wie wir vemeinen) so die
anmuttung dergestalt treibet/ end-
lich zu Göttlicher beleydigung
oder verstorung des friedens der
liebendē Seelen kömēt/ also dz sie
die billichkeit nit verstehet / ist auch
klar (das wir vns selbstē suchen/
vnnd das der Teuffel nicht schlaf-
fen wirt/vns in jammer vnd noth

zubring

zubringen/wann er verhoffet vns
größern schaden anzuthun/wie er
an gedachtem Weib gethan/dar-
über ich mich sehr entsetze.

Ist demnach hochnöthig/das man sich
in wahrer andacht/das ist/vollbringung
Göttlichen willens/so vnns in heiliger
Schrifte/vnnd vonn vnser Geistlichen
Obrikeit angedeutet wirt/ fleissig übe/
vnd den honigfliessenden süßen emfind-
lichkeiten nicht so starck anhangen/son-
dern ohn dieselben Gott dem Allmechri-
gen dannoch gern vnd treulich diene.

Ein exempel.

S. Perrus Thomas dieses Ordens/
wahre also standhafftig im **GDRE**
dienst/vnerachtet er vilem Creuz/ley-
den/vnd widerwertigkeit vnderworffen/
das er allezeit mit frewdigem herzen vnd
standhafftigem gemüt sprach: Ich bin
bereit mit lust zuhalten deine Gebott/
mein hertz ist bereit/ **D G D T**/mein

hertz

herz ist bereit. Darumb er dann allezeit sonderliche grosse andacht gehabt / auch nicht geringe tröstungen vnd gnaden von Gott vnd seiner lieben Mutter empfangen hat / die wir diß ortß kürze halb gern vnderlassen.

Ein Gebett vmb die Andacht.

Wunderbare mit Fewriger Andacht allezeit breñender / vñ doch vnverzehrter Busch / inbrünstige Junckfraw Maria / berüre mein kalte Seel mit einem süccklin deiner andacht / vnd zünde sie also ahn / daß sie sich der herrlichen kalte im Göttes dienst erwehren / vnd Göttlichen willen / inn allem auffß fleissigst zuverrichten bequem vnd bereit sein möge / Amen.

Das

Das XIII. Capitel.

Von der Barmhertzigkeit nach
dem exempel vnser lieben Frauen.

Dennach im zehenden Capitel
des ersten/ vnd im fünfften die-
ses Tractatleins/ etwas von
der Barmhertzigkeit der Glorwürdigsten
gütigsten Jungfrauen vñnd Mutter
GOTTES Martæ gehandelt worden/
wölten wir diß Ders nur wenig davon
meldung thun.

Die Barmhertzigkeit ist ein Tugend/
welche dem/ so noch leidet/ gern hülf be-
weist. Wie fürrefflich aber die Mutter
GOTTES hier in gewesen/ kan nicht gesagt
noch ergründet werden. Also sagt S.
Bernardus: Quis misericordiae tuæ, o
virgo benedicta, longitudinem, latitu-
dinem, & sublimitatem, & profun-
dum queat in vestigare? nam longitu-
do ejus vsq; in diem novissimum, invo-
cantibus eam subveniet, vniverfis.

Lati-

Latitudo ejus replet orbem terrarum,
 vt tuâ misericordia plena sit omnis
 terra, sic & sublimitas eius ciuitati su-
 pernâ inuenit restaurationem; & pro-
 fundum eius, sedentibus in tenebris,
 & in vmbra mortis, obtinuit redem-
 ptionem. Auff Deutsch also: Wer mag
 deiner barmherzigkeit / O gebene-
 dente Junckfraw / länge / breyte /
 höhe vnd tieffe erforschen? Dann
 ihre länge bis an den Jüngsten tag
 allen anruffenden zu hülff kombt /
 ihre breite den ganzen Erdenkreiß
 erfüllet / damit alle Erde deiner
 barmherzigkeit voll seye. Inglei-
 chem auch ihre höhe die Himelische
 Statt ernewert / vñ wider auffzer-
 bawet / vñ der tieffen / den sitzenden
 in der finsternuß vñ im schatten des
 todts / erlösung erworben hat. Die
 dabey dem weissen Syrach alle berüfft /

sprechende

kommet her zu mir / vñ settiget euch
mit meinen fruchten / dann mein
Geist ist süßer dann honig / vnd ho-
nig seyn.

Die sollen vnserer Brüder lernen /
allen Armen guten willen zuerweisen /
betrübten Witwen vnd Waisen / verlas-
senen Personen / barmherzige hand zu-
bieten / die / so in geheim hunger vñ kum-
mer leiden / mit notturfft zuersehen / vnd
mit Almüssen zuvnderhalten / arme Re-
ligiosen / die sonst ohn gutherziger Leut
beystand nicht wol leben können / nit zu-
uerlassen : Sonder gegen allen mangel-
hafften / sonderliche lieb vnd mitleiden zu
schöpffen / denselben mit Leiblichen Wer-
cken der barmherzigkeit / oder ~~z~~ sie nicht
können / mit Geistlichen / vnd eyfferigem
Gebett hülff zubeweissen / ja / wie sie nit
können vnd mögen / gelegenheit suchen /
ihnen alles wolgefallen zuthun / vnd in
solchem als wahre Christen / vñ Vrs der
vnser lieben Frauen / sich zuerzeigen.

Ein Exempel.

Unser seeltiger Bruder Franciscus à Puero IESU, ware den Armen also zugethan/dasß/wie er nur kondt vnd mochte/für dieselben etwas betteln/vnd zuwegen bringen/er es nicht vnderließ/vnnd denselben solches mitzutheilen. Da er wußt/dasß ein bedürfftiger Mensch ware/legte er bey nächstlicher weil ein Summa Gelds/oder andere nothdurfft/so er hatte/in dessen behauffung/wie S. Nicolans. Einesmals kombt ein armer betrübter Mann zu ihme/klagt seine not/vnd dasß er endlich hungers sterben müßte. Bruder Franciscus/der ein groß vertrauen zu G D E vnd seiner lieben Mutter hatte/sagt zu dem Armen/gehe hin:in deinam Hauß/in solcher Küsten vnd ortch/würdestu solch vnd so vil Geld finden:vnnd sihe/der Mann sucht auff solches wort darinn/vnnd findet so vil Geld/dasß er sich vnnd seine Kinder ein zeitlang ernehren konte.

Ein

Ein Gebett vmb die Barmherzigkeit.

O Barmherzigste Junckfr. Maria/ Seelig bistu/ vñ alle barmherzigen; dann sie barmherzigkeit erlangen: nimb von mir die hartzigkeit des herkens/ das ich es vor bedürfftige Personen mit verschliesse/ sondern allen denselbigen solches guttherziglich eröffere: vñnd also von Gott dem Allmächtigen auch Barmherzigkeit erlangen/ gleichmässig den Himmel offen finden/ vñd darein gehen möge/ Amen.

Das XIII. Capitel.

Von dem Seeleneiffer/ vñd andern Tugenten in gemein.

W Eilen wir nicht vorhabens alle Tugent dñs orts zubeschreiben/ vñ die

vbrig fast in obbemelten begriffen / vnnnd
 mehrern theils berührt seind. So lassen
 wir es dabey bewenden; Wiewol allhie
 nützlichen vom Zelo animarum, oder
 Seelen eiffer gehandelt werden köndte.
 Dann wie Christi vnfers lieben HERR-
 ren vnd Seeligmachers einig vorhaben
 vnd sorg gewesen / der Seelen heil zube-
 fördern; Also ist leicht zuerachten / die
 Junckfraw Maria werde auch / sampt
 irem lieben Son / ein solches werck höch-
 lich gewünscht / vnd so Nachts / so Tags
 von Gott dem Allmechtigen innstendig
 begeret haben.

Wie die heilige Teresia hierzu geneigt
 gewesen / vnnnd was massen sie all zu thun
 vnnnd lassen / sampt aller deren Nestlosen
 wercken / dahin dirigit vn gericht haben
 wolt / ist drobē im Capitel von dem glau-
 ben gemeldet worden / vnd mit mehrern
 in dem 3. Capitel vom weg der vollkom-
 menheit zusehen.

Ein Exempel.

Der

Der H. Angelus Carmelita ein miracul
aller wunderthätigen Heiligen / welcher
auff der gebenedeyten Juncckfrawē Ma-
ria versprechen / von Jüdischen Elteren
geboren / vnd nach derselben Christlichen
ableben / inn diesem Orden ein hart vnd
strenges lebē geführt / vñ nichts anders
dann Erden gewächß gessen : Nachge-
hends aber / als er wegen viler grossen
Miraculen sehr berümbt worden / vnd
darumb die Welt vnd leit mit wissen
seiner Dbrigkeit gestochen / inn der Wild-
nuß fünff jahr lang nichts anders als
Himelbrodt genossen / hat ein solchen eif-
fer die Seelen zugewinnen gehabt / daß er
aus Judea zu wasser vnd land in Greci-
am / von dannen mit grosser mühe / arbeit
vnd gefahr / durch vil Königreich / da er
auch das Göttliche wort geprediget / inn
Italien gen Rom kommen / allda er von
S. Francisco vnd Dominico erkennet vnd
gerümbt worden / vnd endlich in Siciliam
gereiset / daselbsten Gott dem Allmechri-

gen vil tausenden Seelen erworben / vñ
zum rechten Christlichen Glauben ge-
bracht; vnd in solchem Ampt vnd eyffer/
neben habender Junckfräwlichen vñnd
Apostolischen; auch die martyr Cron er-
langet.

Wögen derohalben unsere Mitbrü-
der hierinn / vnd in allen anderen Tugen-
ten / die Seltigste Junckfraw **MARIAM**
vnd **TERESIAM**, neben Christo dem
Herrn / c. imitiren vnd nachfolgen / vnd
für die armen Seelen / so sich in Irthumb
vñnd Sünden verderben / fleissig bitten;
Inmassen die Junckfraw **Maria** inen
zum Exempel dienen kan / dann / wie **S.**
Ambrosius sagt: **Talis fuit MARIA**, ut
ejus vnus vita omnium disciplina sit.
Solche ist sie gewesen / daß deren leben
allein / aller Menschen disciplin oder
vnderricht vnd lehr
fein solle.

